

Bernd Tönjes

Vorsitzender des Vorstandes
RAG-Stiftung

**Rede anlässlich des Presse-Jahresgesprächs
am 4. Juni 2020
in Essen**

Sendesperrfrist: 4. Juni 2020, 10:30 Uhr

– Es gilt das gesprochene Wort –

Guten Morgen und Glückauf, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich auch im Namen meiner Vorstandskollegen zum heutigen Presse-Jahresgespräch der RAG-Stiftung. Ich hätte Sie gerne persönlich bei uns im Haus begrüßt, doch ein ungebetener Gast in Form des Corona-Virus hat in den letzten Monaten weit mehr als nur die Planungen für unser Presse-Jahresgespräch durcheinander gebracht. Vielleicht geht es Ihnen unterdessen wie uns. Wir sind mittlerweile recht vertraut mit den Kommunikationsmethoden, die uns das digitale Zeitalter zur Verfügung stellt und haben uns daher auch dafür entschieden, Sie wie jedes Jahr um diese Zeit über die Entwicklungen der RAG-Stiftung zu informieren – wenn eben auch auf neuen Wegen. Ich freue mich sehr, dass Sie dabei sind.

RAG-Stiftung

Natürlich kommen auch wir, meine Damen und Herren, wenn wir heute über die Stiftung sprechen, nicht um die Corona-Krise herum. Denn die Pandemie betrifft alle Lebensbereiche – das soziale wie wirtschaftliche Leben – und damit auch mittelbar sowie unmittelbar die RAG-Stiftung. Ich möchte allen weiteren Ausführungen zunächst voranstellen:

- Die RAG-Stiftung ist auch in der Corona-Krise robust und krisensicher aufgestellt.
- Wir können all unseren Verpflichtungen vollumfänglich nachkommen.
- Und wir sind auch im Förderbereich für unsere Fördernehmer unverändert ein verlässlicher Partner.

Bevor ich aber auf die aktuelle Lage im Jahr 2020 genauer eingehe, möchte ich einen kurzen Blick zurückwerfen und kann Ihnen von einem wirtschaftlich sehr soliden Jahr 2019 der RAG-Stiftung berichten. Es war deshalb auch ein ganz besonderes Jahr, weil wir 2019 erstmals für die Kosten des Nachbergbaus der RAG aufgekommen sind.

Unser Gesamtvermögen zum Ende des Jahres 2019 lag beim bisherigen Höchststand von 18,7 Mrd. €. Und mit einem bereinigtem Rekordergebnis von rund 474 Mio. € und einem Jahreserfolg von 414 Mio. € haben wir unser selbst gestecktes Ziel mehr als erreicht. Die Rendite unseres RAGS-FundMasters konnte einen

Rekordwert von 9,9 Prozent erzielen. All das spiegelt die Tatsache wider, dass es uns unverändert gelungen ist, mit unserer aktiven Kapitalanlage den Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinsphase zu trotzen.

Anders sieht es hier bei der aus dem Zinsniveau resultierenden Zuführung zu den Rückstellungen der RAG aus. Alle, die uns schon länger begleiten, sind mit diesem Thema gut vertraut. Von den im Jahr 2007 allen Berechnungen zu Grunde gelegten 2,5 Prozent Nettozinsen sind wir weiterhin nennenswert entfernt, und wir müssen derzeit davon ausgehen, dass wir auch in den kommenden Jahren ein niedriges Zinsniveau behalten.

Eine gesetzliche Neuregelung zur Ermittlung der künftigen Verpflichtung wäre für uns und alle anderen nach HGB bilanzierenden Unternehmen grundsätzlich und insbesondere in den aktuellen Corona-Zeiten eine Chance. Die von uns vorgeschlagenen 3,5 Prozent als Festzinssatz für die Abzinsung von zukünftigen Verpflichtungen würden bei allen betroffenen Unternehmen zu erheblichen Entlastungen führen, Entlastungen, die den Staat nichts kosteten. Ich spreche mich hier deutlich dafür aus, dass dieses Thema gemeinsam von Politik und Wirtschaft angegangen wird.

Meine Damen und Herren, zurück zu Erfreulicherem: Das Stiftungsmodell hat auch im Jahr 2019 funktioniert und sich bewährt. Herr Dr. Rupp wird Ihnen hierzu gleich noch die entsprechenden Zahlen präsentieren.

Und auch der Start in das Jahr 2020 ist gut geglückt.

Mit der erfolgreichen Platzierung von rund 25 Mio. Evonik-Aktien im Januar haben wir unsere Evonik-Beteiligung auf nunmehr 58,9 Prozent verringert. Unverändert gilt, dass wir ein signifikanter Anteilseigner von Evonik bleiben werden. Die Erlöse aus der Veräußerung der Evonik-Aktien haben wir für die weitere Diversifizierung unseres Portfolios und zur Refinanzierung bestehender Verbindlichkeiten genutzt.

Ein weiteres herausragendes Ereignis zu Beginn des Jahres war sicher auch unsere Beteiligung an der Aufzugssparte von thyssenkrupp; eine Investition in den Megatrend Infrastruktur. Für uns ist diese Investition ein weiterer Schritt auf dem erfolgreichen Weg der Diversifizierung unserer Kapitalanlage. Als Teil des von Advent und Cinven geführten Konsortiums ist es unser erklärtes Ziel, Elevator als langfristige Investoren nachhaltig weiterzuentwickeln und dem Unternehmen sowie

seinen Mitarbeitern gute Perspektiven zu verschaffen. Auch die Corona-Krise ändert nichts an unserer Überzeugung, dass Elevator über nachhaltiges Wachstumspotenzial verfügt. Denn durch die Beständigkeit des Service-Geschäfts ist Elevator kaum konjunkturanfällig. Dies hat auch die Widerstandfähigkeit des Unternehmens während der letzten Rezession bewiesen. Dadurch ist das Geschäft auch in einem Abschwung oder einem unsicheren Marktumfeld ein sehr attraktives Investment.

Der Anfang des Jahres verkündete Erwerb des Colosseums im Zentrum der Stadt Essen, der unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Werkstatt der Friedrich Krupp AG fand ebenfalls große Beachtung. Für uns steht auch hier der Renditeaspekt an vorderster Stelle. Gleichzeitig freuen wir uns darauf, der Immobilie neues Leben einzuhauchen. Wir möchten an diesem historischen Ort neue Ideen und Innovationen in Geschäftsmodelle überführen. Denkbar ist die Entwicklung des Colosseums nach dem Vorbild der Factory Berlin, in der Startups, Kreative sowie Unternehmen Raum zur Entfaltung und Co-Innovation finden. Wir arbeiten derzeit mit Hochdruck an einem rundum stimmigen Konzept.

Soweit zum Start in das Jahr 2020. Wie Sie sehen, war es grundsätzlich gut angelaufen. Dann kam Corona ins Spiel.

Auch im Portfolio der RAG-Stiftung hat sich die Entwicklung an den Kapitalmärkten in der Corona-Krise niedergeschlagen. Auch wir sind in Assetklassen investiert, die von der Krise tangiert werden. Wir können jedoch heute festhalten, dass der bisherige Verlauf der Krise und deren Auswirkungen auf unsere Kapitalanlage beherrschbar waren und sind. Die Diversifikation unseres Portfolios zahlt sich auch jetzt aus. Das Stiftungsmodell hat sich, wie ich eingangs bereits sagte, als robust und krisensicher erwiesen. Und wir sind zuversichtlich, dass dies auch keine Momentaufnahme ist. Was uns da so zuversichtlich macht, möchte ich Ihnen gerne mit Blick auf unsere Beteiligungen erläutern.

Beteiligungen

In einem schwierigen konjunkturellen Umfeld hat sich **Evonik** schon in 2019 operativ gut behauptet. Die längst veröffentlichten Zahlen hierzu werde ich an dieser Stelle nicht noch einmal referieren.

Und auch in das Jahr 2020 ist Evonik solide gestartet: Das Ergebnis im ersten Quartal war fast auf Vorjahresniveau und auch der aktualisierte Ausblick mit einem erwarteten Ergebnisrückgang von nur etwa zehn Prozent für das Jahr 2020 zeigt, dass Evonik die Auswirkungen der Krise in einigen Geschäften zwar spürt; es gibt aber Anlass zur Vermutung, dass Evonik noch verhältnismäßig gut durch die Krise hindurch kommen wird.

Der Vorstand von Evonik macht dazu eine hervorragende Arbeit. Dies zeigt sich in der konsequenten Umsetzung der Strategie und der Ausrichtung auf margenstarke und weniger zyklische Spezialchemiegeschäfte. Die Abgabe des eher zyklischen Methacrylatgeschäfts ist hier ein gutes Beispiel, ebenso wie die Akquisitionen, die gerade in der aktuellen Krise Stabilität geben. Hier seien Huber Silica beispielsweise für Zahnpasta oder PeroxyChem für Wasserstoffperoxid genannt. Denn Zähne geputzt wird – so hoffe ich zumindest – unverändert zweimal täglich. Und Desinfektionsmittel wurden seit dem Ausbruch der Pandemie mindestens so stark nachgefragt wie Toilettenpapier.

Aus meiner Sicht managt der Vorstand von Evonik die aktuelle Krise sehr gut und verantwortungsvoll: Die Sicherheit der Mitarbeiter hat dabei höchste Priorität. Es gelten höchste Hygienestandards weltweit an allen Standorten und Anlagen. Zurzeit sind etwa 300 Mitarbeiter in Kurzarbeit. Dies sind im industrieübergreifenden Maßstab sehr wenige. Und so erklärt sich auch, dass die Anlagen von Evonik weiterhin mit einer verhältnismäßig guten Auslastung laufen.

Zudem hat Evonik eine starke Liquiditätsposition, um gut durch die aktuelle Krise zu kommen. Dies unterstreicht auch die Bestätigung der Dividende für 2019 auf konstantem Niveau.

Auch die **Vivawest**, an der wir direkt mit 40 Prozent und indirekt mit weiteren 18 Prozent beteiligt sind, ist gut in das neue Jahr 2020 gestartet. Alle wesentlichen Ergebnisgrößen lagen im ersten Quartal über den Budgetwerten. Wegen der üblicherweise vorschüssigen Mietzahlungen hatte die Corona-Pandemie bis einschließlich März noch keine spürbaren finanziellen Auswirkungen auf Vivawest. Die Erkenntnis „gewohnt wird immer“ bestätigte sich im April auch unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. Und so wird auch für das Gesamtjahr, trotz durch Corona bedingte Einbußen, das Erreichen des Budgetniveaus erwartet.

Unsere Beteiligungsgesellschaft, die **RSBG SE** macht uns ebenso weiterhin Freude. Sie konnte im Geschäftsjahr 2019 ihren Umsatz auf rund 1 Mrd. € steigern. Der Jahresüberschuss wird zu einer Dividende von 29,0 Mio. € führen. Im Geschäftsjahr 2019 wurden 120,1 Mio. € verstärkt in den Ausbau und die Weiterentwicklung des bestehenden Unternehmensportfolios investiert. Derzeit gibt es bei keiner Beteiligung Liquiditätsengpässe, aber ein straffes Liquiditätsmanagement sowie die Umsetzung von Kostensenkungsmaßnahmen zur Dämpfung der Corona-Effekte. Trotz Krise werden sich für die RSBG sicher Möglichkeiten ergeben, um das Portfolio zu ergänzen bzw. zu erweitern. Da passt es auch, dass für 2020 Investitionen von circa 250 Mio. € geplant sind.

Zu den weiteren Kapitalanlagen wird gleich Herr Dr. Rupp berichten.

Und damit komme ich zur **RAG**, meine Damen und Herren. Ich kann Ihnen hier gleich zu Beginn folgende beruhigende Mitteilung machen: Niemand wird – auch nicht in seinem Home-Office – nasse Füße bekommen. Die RAG sorgt auch in der Corona-Krise unverändert dafür, dass die Pumpen weiterlaufen. Es braucht sich also niemand zu sorgen. Das schon einmal vorweg.

Wie ich eingangs bereits sagte, ist die RAG-Stiftung im Jahr 2019 erstmals für die Aufgaben des Nachbergbaus aufgekommen. Die RAG hat diese Aufgaben zuverlässig bearbeitet. Insgesamt hat die Stiftung 291 Mio. € für die Ewigkeitsaufgaben aufgewendet. Wir sind damit unterhalb des kalkulierten Rahmens geblieben. Dies ist auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Management der RAG zu verdanken.

Die Rückzugsarbeiten bei der RAG im Ruhrgebiet und in Ibbenbüren laufen derweil planmäßig. Im Ruhrgebiet wird die Genehmigung des Abschlussbetriebsplans (ABP) bis zum Ende des Jahres 2021 erwartet. Die Ergänzungen zum ABP für Prosper-Haniel sollen bis zum Ende dieses Jahres vorliegen.

Sehr erfreulich ist auch die Entwicklung in Ibbenbüren, denn der Abschlussbetriebsplan wurde bereits genehmigt. Der Verschluss des untertägigen Grubengebäudes soll im ersten Halbjahr dieses Jahres erfolgen – also bereits eineinhalb Jahre nach dem Abbauende vom 17. August 2018.

Im Saarland ist die Situation dagegen weiterhin sehr unbefriedigend. Die RAG kann hier leider von keinem nennenswerten Vorankommen bei den Stilllegungen

berichten, wenn auch das vom Umweltminister gewünschte „Obergutachten“ jüngst beauftragt wurde. Seit der Einstellung des Abbaus im Juni 2012 sind inzwischen fast acht Jahre vergangen, in denen weiterhin und unnötigerweise große Energiemengen für das Pumpen von Wasser eingesetzt werden mussten.

Dies hat der RAG allein im vergangenen Jahr knapp 30 Mio. € mehr gekostet als in den Konzepten von 2007 vorgesehen war. Und das Pumpen verbraucht so viel Strom wie 80.000 Durchschnittshaushalte. Auch vor dem Hintergrund der Klimadiskussion ist das im Grunde, wie wir finden, kaum zu vertreten. Ich kann nur hoffen, dass es hier alsbald Fortschritte gibt. Denn was hier vor sich geht, ist alles andere als nachhaltig. Und dies, meine Damen und Herren, ist völlig wider die Natur der RAG-Stiftung. Denn das Thema Nachhaltigkeit trägt die RAG-Stiftung über ihre Aufgabenstellung sozusagen in ihrer DNA.

Förderung von Bildung, Wissenschaft und Kultur

Nachhaltigkeit spielt auch bei unseren Förderaktivitäten für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine große Rolle. Wir haben über unsere Förderung seit Bestehen der Stiftung zahlreiche Impulse in den ehemaligen Bergbauregionen gesetzt. Selbstverständlich müssen wir uns auch in unserem Förderbereich mit den Folgen der Corona-Krise befassen, bzw. versuchen niederschwellig zu helfen. So beteiligen wir uns beispielsweise an dem von der Funke-Mediengruppe ins Leben gerufenen Hilfsprojekt „Wir im Revier“. Zu diesem Projekt und unseren Förderaktivitäten wird gleich Frau Bergerhoff-Wodopia noch genauer ausführen.

Fazit

Lassen sie mich zum Schluss folgendes festhalten: Eine Krise wie die derzeitige haben wir seit dem Ende des zweiten Weltkriegs nicht erlebt. Wir haben aber heute mehr denn je Möglichkeiten, der Situation zu begegnen. Wie wichtig dabei nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln ist, führt uns die Corona-Krise in besonderem Maße vor Augen.

Die RAG-Stiftung, da bin ich sicher, wird gut durch diese Krise hindurch kommen. Sie ist längst aus ihren Kinderschuhen herausgewachsen, ist robust und krisensicher aufgestellt. Wir sind heute als unternehmerische Stiftung aktiv und über Fonds an rund 20.000 Firmen weltweit beteiligt. Gleichzeitig sind wir tief verwurzelt in der

Ruhrregion. Deshalb werden wir auch künftig unseren Beitrag zur Transformation des Ruhrgebiets leisten.

Ich kann Ihnen sagen, dass es mich wirklich betrübt hat, dass durch die Corona-Krise gerade diejenigen besonders hart getroffen wurden, die großen Mut bewiesen haben: Die jungen Gründerinnen und Gründer in unserer Region, die wir hier so dringend brauchen. Wir haben erst kürzlich zusammen mit dem Deutschen Startup Verband den Innovationsreport Ruhr veröffentlicht, in dem wir die Potenziale herausstellen, die das Ruhrgebiet jungen Gründern als Standort bietet. Kurzfristig mussten wir – der aktuellen Lage Rechnung tragend – dem Report ein zusätzliches Papier zur Seite stellen, das die Herausforderungen rund um die Corona-Krise zu den Potenzialen in Beziehung setzt. Es würde jetzt den Rahmen sprengen, heute und hier tiefer in das Thema einzusteigen. Aber wie wichtig Innovation für eine vitale Volkswirtschaft ist, das wissen wir nicht erst seit der Corona-Krise. Deshalb werden wir uns auch künftig auf dem Gebiet engagieren und damit Impulse für die Transformation der Region setzen. Die Lektüre des Reports kann ich Ihnen im Übrigen nur empfehlen.

Meine Damen und Herren, der Titel unseres diesjährigen Geschäftsberichts lautet „Die Zukunft ist jetzt“. Als wir diesen Titel gewählt haben, hatten wir natürlich unsere Aufgaben und deren Erfüllung im Kopf. Man kann diesen Titel aber auch gut auf die aktuelle Ausnahmesituation transferieren, in der wir uns immer noch befinden. Denn wir entscheiden *jetzt*, durch gemeinsames verantwortungsvolles Handeln, wie unsere Zukunft aussehen wird. Dann kann auch das soziale wie wirtschaftliche Leben hoffentlich bald wieder Fahrt aufnehmen. Und doch: Es wird auch etwas zurückbleiben. Denn ich hoffe letztlich, dass wir auch als Gesellschaft auf gewisse Weise gestärkt aus der Krise hervorgehen können. Corona hat uns gezeigt, wie verletzlich wir sind, richtet unseren Blick aber auch wieder darauf, worauf es wirklich ankommt und was es zu bewahren gilt. Zu schätzen, was man hat, lernt man bekanntlich erst dann, wenn man eine Weile darauf verzichten musste.

In diesem Sinne setze ich darauf, Sie im nächsten Jahr wieder persönlich begrüßen zu können.

Bleiben Sie gesund und Glückauf!